

## Christi Himmelfahrt

*Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott. Lukas 24,50-53*

Das, was damals die Jünger und noch die ersten Schreiber der Evangelien bewegt hat, interessiert uns, wie wir feststellen müssen, zweitausend Jahre später kaum noch, und das, was wir heute fragen, wenn wir an Christi Himmelfahrt denken, ist umgekehrt den ersten Christengenerationen ziemlich gleichgültig – ja es wäre ihnen unverständlich gewesen, hätte man sie darauf etwa gestoßen. Damals: Jesus geht, einen Segen für die Seinen zurücklassend, zu Gott – und wie wird jetzt dieser Segen wohl wirken? Heute: Wie kann es so etwas wie eine Himmelfahrt überhaupt geben? Wohin überhaupt soll Jesus da "auf einer Wolke", wie es in der Apostelgeschichte gesagt wird, in die unvorstellbaren Weiten des Universums entschwunden sein? Und i.Ü., nach nur wenigen Kilometern erstarrte alles Leben zu Eis! Was nach unserem heutigen Kenntnisstand eine Absurdität oder eine Unmöglichkeit darstellt, war für die Menschen allenfalls ein geringes Problem, und was damals die Menschen ergriff und bewegte, der ihnen von Jesus zurückgelassene Segen, lässt uns heute weitgehend kalt.

Natürlich, dieses "Aufklärungsproblem" ist in der Welt, und ich gehöre jedenfalls nicht zu den Menschen, die ihm mit dem Totschlagargument beizukommen versuchen, alles sei doch bei Gott schließlich möglich. Mir hilft in meiner Auffassung sogar noch die Bibel selbst, indem wir dort feststellen können, dass weder der Apostel Paulus noch der Evangelist Markus noch der Evangelist Johannes die allein bei Matthäus und Lukas geschilderte bzw. angedeutete Himmelfahrt als ein irgendwie sichtbares Abheben Jesu von dieser Erde überhaupt kennen. Sie brauchten eine solche Vorstellung nicht zwingend! Jesus war für sie nach seinem Tode eher in die Welt Gottes gegangen wie wenn jemand, der in unserem Traum bei uns war, nun in die Welt der Wachen (welche ja eine relativ andere ist) entschwunden wäre (und es ist des weiteren ja auch noch verständlich, dass wir Träumenden dieses Geschehen zunächst einmal nicht so richtig einzuordnen verstehen), aber aus dieser anderen Welt der Wachen heraus spricht und wirkt und erscheint er noch wieder in unserer Traumwelt (und wir hätten hier nur bei dem Evangelisten Johannes noch eine Einschränkung zu machen; denn nach ihm haben wir allein den Geist, als eine, sagen wir einmal: Art Wachsein im Traume, sowie die Erinnerung an den dagewesenen Jesus, bis wir auch selbst einmal endgültig in jene Wachwelt geraten, nämlich mit unserem "Sterben"). – Die Vorstellung von einer leiblichen Himmelfahrt Jesu ergibt sich im übrigen natürlich aus der Vorstellung einer leiblichen auch Auferstehung von Jesus. Denn wenn Jesus leiblich aus dem Grabe hervorging, dann muss er ja, soll er nicht ein zweites Mal sterben, auf irgendeine neue Weise diese Welt nun verlassen, um zu Gott zu gelangen.

Aber jetzt drehe ich die Sache doch auch noch einmal andersherum: Was würde nämlich vermutlich mit uns und mit unseren Gedanken und unserer gesamten Auffassung von der Welt und vom Leben geschehen, wenn wir keine einzige Geschichte von einer leiblichen Auferstehung und einer leiblichen Himmelfahrt hätten? Wir würden vermutlich zu einem rein "spirituellen" Christentum, nicht nur zu einem geistdurchdrungenen, sondern zu einem vergeistigten gelangt sein! Wir würden dann denken: nun ja, der Leib ist ein vollkommen unwichtiger und irgendwann ohnehin einmal vergangener und verfallener Bestandteil unseres Daseins; was zählt, das sind allenfalls die Empfindungen unserer Seele und am besten gleich nur der Geist, unser Denken oder inneres Schauen. Oder wie es auch der Philosoph Platon gesagt hat: "σῶμα σῆμα" (soma sema) – der Leib ist ein Grab. Der Leib ist der Tod für die Seele, nicht aber ihr Leben!

Aber an dieser Stelle denkt eben die Bibel ganz anders, so sehr anders, dass in der frühen alttestamentlichen Zeit die Menschen überhaupt nicht an so etwas wie ein Leben nach dem Sterben zu glauben vermochten bzw. ein solches Leben allenfalls in ihren Kindern und Enkeln erblickten, und diese Leiblichkeit und gleichsam "Erdgebundenheit" schlägt dann auch im Neuen Testament in der Vorstellung der leiblichen Auferstehung und der leiblichen Himmelfahrt durch (und dazu gehört dann ja des weiteren der Gedanke auch noch, dass Jesus so, wie er auf einer Wolke in den Himmel hinauffuhr, eines Tages auch wieder zurückkehren wird, um die gesamte Erde befreien und neu machen zu können). Der Leib ist für die Bibel nicht Grab oder Tod, sondern immer auch in einem Leib ist zuletzt Geist oder Leben. Oder wie es der pietistische Philosoph Oetinger sagte: "*Leiblichkeit ist das Ende [=Ziel] der Wege Gottes!*" – Ich will also nicht sagen, dass ich es mir mit der Auferstehung und Himmelfahrt u.U. auch so vorstellen könnte, wie es Matthäus oder Lukas verstehen, aber ich will damit sagen, eine solche Vorstellung bewahrt uns vor unserer Selbstauflösung in eine bestimmte Einseitigkeit, welche am Ende das wirkliche Leben verleugnet – und den wirklichen Gott! Eine solche Vorstellung setzt, wie fragwürdig und unbeholfen sie sein mag, Gott in seine ursprüngliche Würde und in sein ursprüngliches Recht wieder ein, in seine Wirklichkeit wie auch Wahrheit. Und bevor ich am Ende auf den zurückgelassenen Segen von Jesus noch komme, möchte ich einmal die Frage hier stellen: Wer oder was ist denn überhaupt Gott? Bzw. und um nicht eine vermessene Frage stellen zu müssen: Wen oder was meinen wir eigentlich, wenn wir von "Gott" sprechen? Wen oder was setzen wir sinnvollerweise voraus, wenn wir dieses Wort nennen? Es könnte ja auch sein, dass bereits unsere Optik vollkommen falsch eingestellt ist, sagen wir: auf ein geheimnisvolles und merkwürdiges Etwas, welches wir irgendwo über uns im Universum vermuten, und nun würden wir darüber zu streiten beginnen, ob es dieses Etwas gibt oder auch nicht. Wir wären dann immer noch nicht weiter gekommen wie die mythologische Religion, welche sich die Götter im Olymp oder in Walhalla vorstellt oder sie in einem Sonnenwagen oder sonstigen Gefährt jenseits des Himmelszeltes dahinrollen lässt!

Alles, was überhaupt ist, ist ja die "Welt". Wobei dieses Wort "Welt" aus sich selbst heraus noch nicht sehr viel sagt oder eröffnet. Das lateinische Wort "Uni-versum" würde da schon ein wenig sprechender sein, indem es bedeutet: das Eine oder Einzige, welches ein in sich selber Gewendetes ist. Und es kann insofern im eigentlichen Sinn auch nicht mehrere oder gar viele "Welten" oder "Universen" geben, da ihre Vielzahl dann wiederum die Welt oder das Universum ausmachen würde (lediglich abgeleitetermaßen würden wir von Welten oder "Universen" im Plural zu sprechen vermögen). Die Welt ist alles, was ist! Sie ist das Seiende oder auch das Sein schlechthin, wie milliarden- und abermilliardenfach es nun auch gedreht und gewendet oder entfaltet sein mag. Aber diese nahezu unendliche Vielfalt und Größe würden wir doch wieder in sehr wenige grundsätzlich unterschiedene Seinsbereiche oder Seinsebenen aufteilen können (und müssen), und ich meine jetzt nicht: Himmel und Erde, Mineralien, Pflanzen, Tiere und zuletzt dann uns Menschen, sondern viel früher noch: Stoffliches oder Materielles, Seelisches oder Lebendiges und Geistiges oder (das Wort gibt es nicht, aber ich benutze es einmal) Paterielles. Stoff, Seele und Geist! Leib, Seele und Geist! Wir können nicht darauf verzichten, diese grundsätzliche Unterscheidung zu machen, uns stehen die entsprechenden Erscheinungen vor unseren Augen oder vor unserer Seele oder vor unserem Geiste, und wir sind schlechterdings nicht in der Lage, die eine aus der anderen herleiten oder erklären zu können (wenn wir es versuchen, geben wir uns immer auf die eine oder die andere Weise der Lächerlichkeit preis); wir vermögen aus dem Stoff weder das Leben noch den Geist befriedigend zu erklären noch aus dem Geist den Stoff und Leben noch aus dem Leben Geist und Stoff. Und wenn wir mit Sinn nun von "Gott" reden wollen (bzw. wir setzen bei jeder sinnvollen Rede von Gott schon dergleichen voraus), dann ist Gott der Zusammenhang und Zusammenhalt dieser drei! Er ist die Tiefe der Welt, gleichsam für sich selbergenannt. Welche besondere Eigenschaft wir dann noch dieser Tiefe verleihen, das

ist eine eigene Frage, und diese Eigenschaft sehen wir als Christen ein wenig oder sehr anders als beispielsweise Juden oder Muslime, aber wir brauchen das auch hier nicht weiter noch zu vertiefen. I.Ü. aber sind es, wie nichts sonst in der Welt, auch wir selber, in denen der Zusammenhang von Stoff, Leben und Geist ist! Wir selbst sind, wie nichts sonst in der Welt, Götter im Kleinen! Und so steht es sogar in der Bibel, in den Psalmen bereits (82,6), und im Johannesevangelium steht es noch einmal (10,34). In allem, was ist (ich sage: in allem!) ist auf irgendeine Art Stoff, Leben und Geist – fragt sich lediglich, in welcher Fülle, in welcher Ausdifferenziertheit, in welcher Harmonie! Aber dass wir einmal auch ohne Stoff oder Leib Seele und Geist sein oder werden könnten – nein, anders noch und entscheidend: dass wir ohne Stoff oder Leib zu Gott zu gehören und ihn in einem erfüllten Sinn zu repräsentieren vermöchten, das ist schlechthin nicht möglich! Und von daher nun eben: Gut, dass es auch diese Geschichten von der leiblichen Auferstehung und Himmelfahrt gibt!

Nun aber am Ende noch zu dem Segen, welchen Jesus – einerlei, wie wir uns seinen damaligen Abschied auch denken – für seine Jünger zurücklässt! Mit zweierlei hat er nach den Evangelien etwas zu tun: mit Kraft und mit Klarheit! *"Ihr werdet Kraft aus der Höhe empfangen"*, wie es bei Lukas zu den Jüngern gesagt wird, die Kraft nämlich eines heiligen Geistes, welche Kraft sie befähigen wird, nicht nur zu glauben, sondern darüber hinaus zu bekennen, koste es auch Zeit, Mühe und Leben! In dieser Kraft werden sie Scheu und Angst überwinden – nicht unbedingt mit einem Schlage vielleicht, denn es wird immer auch Rückschläge geben, aber doch kontinuierlich! Und der Segen der Klarheit: Jesus sagt im Johannesevangelium, dass der Geist uns in alle Wahrheit hineinführen werde; dass uns die Augen immer mehr aufgehen werden über die wunderbare Wahrheit und Wirklichkeit unseres Gottes, der nicht nur so groß ist, dass wir ihn nicht ausmessen können, sondern auch und vor allem, wie es Luther gesagt hat, ein *"glühender Backofen voll Liebe"*! Und dass uns die Augen aufgehen werden eben auch über uns selbst, die wir genau diesen Gott abzubilden und zu vertreten berufen sind, befähigt, ermächtigt!

Es ist zweierlei: Klarheit und Kraft, und es gibt sicherlich Menschen, die da klar sind im Glauben und dennoch nicht zu bekennen vermögen, wie es umgekehrt auch die anderen gibt, welche mutig sind zu bekennen, aber ihre Glaubensgedanken sind doch einigermaßen konfus. Aber beide können ja auch einander ergänzen, sagen wir: wie der Apostel Petrus und der Evangelist Johannes z.B.! Beides allerdings miteinander zu haben, wie etwa Paulus, das ist vermutlich das Größte, das in einem Christenleben in dieser Welt überhaupt sein kann, und es würde uns außer Paulus dann vielleicht auch Martin Luther noch einfallen wollen. Was geht tatsächlich für ein Segen von solch einem Menschentum aus! Aber trösten wir uns nun zugleich wieder auch, wenn wir nicht Martin Luther sind oder Paulus; denn von jedem echten und ehrlichen und sich tragen lassenden Gottesmenschentum geht ein Segen aus für die Welt und die andern! Und nicht wir selbst müssen diesen Segen zum Glück ja auch steuern, sondern wir müssen uns nur gebrauchen lassen, müssen uns tragen lassen von ihm! Wenn wir nur die sich Öffnenden sind und es bleiben – das Entscheidende tut zuletzt immer Gott!

(2011)